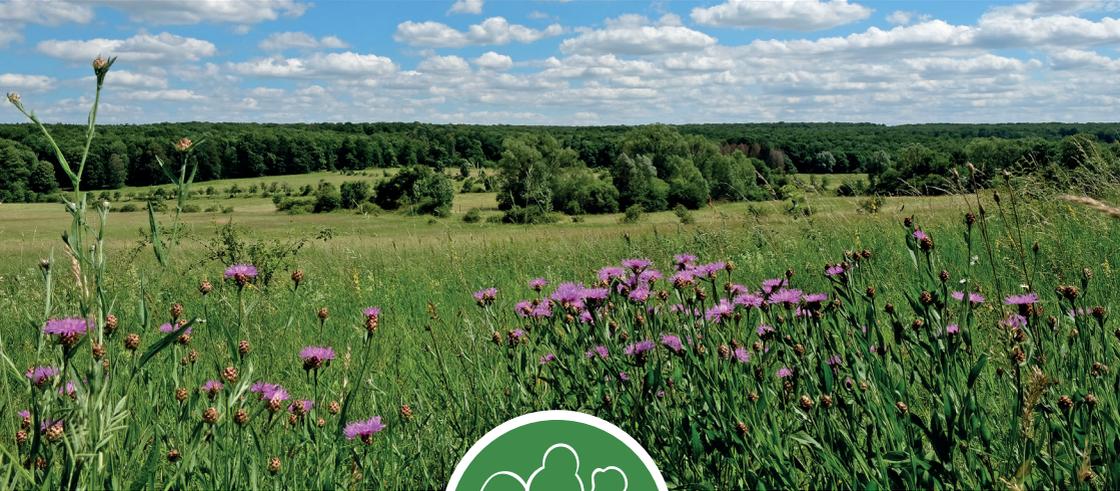


KERSTLINGERRÖDER FELD



**STADTWALD
GÖTTINGEN**

Natürlich mittendrin.



Gehölz auf dem Kerstlingeröder Feld



Panzerwaschanlage

Kerstlingeröder Feld

Mitten im Herzen des Stadtwaldes liegt das Kerstlingeröder Feld. Es ist eine rund 200 Hektar große Fläche, die zum einen aus 100 Hektar Sukzessionsfläche und zum anderen aus 100 Hektar Freifläche besteht. Diese Freifläche beheimatet auf ihren Kalkmagerrasen und einschürigen Mähwiesen über 650 Schmetterlingsarten. Sie stellt die Verbindung zwischen den zwei Stadtwaldteilen Göttinger Wald und dem Hainberg dar. Alles zusammen wird von dem Stadtwald Göttingen betreut.

Die Entstehung des Kerstlingeröder Feldes begann in der Zeit, als landwirtschaftlich nutzbare Fläche knapp war, da die Bevölkerung stark anwuchs. Somit gilt es als Relikt einer alten Kulturlandschaft und

wurde bereits im Mittelalter besiedelt. Es wurde landwirtschaftlich betrieben und die Reste eines Gutshofs stehen noch heute im Zentrum des Geländes.

Ab dem Jahr 1928 wurde das Gelände für militärische Übungen genutzt. Der Truppenübungsplatz bestand bis 1990. Aus dieser Zeit stammt zum Beispiel auch noch die alte Panzerwaschanlage.

Im Jahr 2001 wurde das Kerstlingeröder Feld von der Stadt Göttingen erworben. Denn dieser einzigartige Naturraum sollte als Erholungsraum für die Göttinger Bürgerinnen und Bürger dauerhaft gesichert werden. Aber nicht nur das war der Grund – das Kerstlingeröder Feld bietet auch einen Zu-

fluchtsort für eine große Anzahl bedrohter Tier- und Pflanzenarten. Genau deswegen ist es auch Teil des **Flora-Fauna-Habitat-Gebiets (FFH) 138**. Name: Göttinger Wald.

Dieser Zufluchtsort entstand unter anderem, da auf dem Kerstlingeröder Feld keinerlei Agrochemie, wie ab ca. 1950 üblich, verwendet wurde. Deswegen haben sich hier Landschaftsformen erhalten, wie sie zwischen 1300 n.Chr. und 1950 für Deutschland typisch waren. Die Entstehung rührt aber auch aus dem militärischen Übungsbetrieb und den Ketten der dort eingesetzten Panzer. Denn diese haben dauerhaft den Oberboden zerstört.

Aufgrund der Entwaldung der Waldflächen und der waldfreihaltung entstand der Kalkmagerasen. Daher ist Magerrasen oft dort zu finden, wo sehr alte Siedlungen bekannt sind. Doch dieser ist alles andere als „mager“! Es ist eine Vielfalt der Arten und Ökosysteme. Durch die nährstoffarme Eigenschaft können sich die artenreichsten Pflanzengesellschaften bilden. Damals boten diese Flächen immer nur kurze Zeit genug Futter für Schafferden und waren dadurch so genannte Triebweiden. Somit trugen die Schafe Samen und andere Pflanzenarten, die im dichten Fell und den Klauen hängen blieben, auch auf andere Flächen und trugen so zur Ausbreitung mancher Pflanzenarten bei. Aber sie bewahrten diese auch vor genetischer Veränderung durch Inzucht. Noch heute wird die Schafbeweidung auf dem Kerstlingeröder Feld betrieben.

Nicht nur der Kalkmagerrasen trägt seinen Teil zum Naturschutz bei, auch die Hecken und Obstgehölze des Kerstlingeröder Feldes beherbergen heute seltene Vogelarten wie Wendehals oder Neuntöter – Arten, die vom Aussterben bedroht sind. Naturnahe Laubwälder, absterbende Bäume, alte Parkanlagen, Obstalleen, Tümpel und blühende Wiesen bilden dazu eine einzigartige Landschaft. Jahrhunderte lange Beweidung und der militärische Übungsbetrieb schufen Wuchsbedingungen für Wachholder, Enziane, wilden Thymian und seltene Kalkmagerrasenpflanzen.

Durch die Kennzeichnung als Naturschutzgebiet steht die Natur und nicht der Mensch im Vordergrund. Das Kerstlingeröder Feld ist wie die Lüneburger Heide durch Menschen erschaffen und ein Paradies aus zweiter Hand. Es braucht stetige Pflege durch den Menschen, um als offene Landschaft erhalten zu bleiben. Das Stadforstamt Göttingen, die Umweltverbände und viele freiwillige Helfer (wie zum Beispiel Rüstige Rentner in Göttingen „die RÜRiGs“) leisten heute schon viel dafür. Hierzu gehören Pflegearbeiten wie z.B. das Entbuschen des Waldrandes, das Mähen der Orchideenwiesen, aber auch das Belassen von Höhlenbäumen für die Fledermäuse. Auch Vereine und Verbände engagieren sich, beispielsweise durch eine Patenschaft für die alte Obstallee einschließlich Obstbaumpflanzungen. Und auch hier gilt:

- **Ob Sie laufen, wandern, Fahrrad fahren oder reiten: Bleiben Sie bitte auf den festen Wegen. Das Wegenetz ist so angelegt, dass Sie von hier aus beste Einblicke in fast alle Lebensräume des Gebietes haben.**
- **Da Ihr Hund leider nicht wissen kann, wie man sich gegenüber seltenen wildlebenden Tieren verhält, nehmen Sie ihn bitte an die Leine.**
- **Bitte hinterlassen Sie keine „Zivilisationspuren“: Flaschen, Dosen und Papier stören den Menschen und gefährden die Tiere.**
- **Pflücken Sie bitte keine Pflanzen und nehmen Sie keine Tiere mit. Machen Sie stattdessen Fotos vom Weg aus. So können Sie Ihre Erinnerungen viel dauerhafter bewahren.**
- **Die Gutsruine steht unter Kulturschutz. Bitte klettern Sie nicht auf ihr herum und brechen Sie keine Steine aus den Mauern.**
- **Das Anlegen von Lagerfeuern ist weder in der Gutsruine noch an anderen Stellen des Kerstlingeröder Feldes erlaubt. Der letzte Flächenbrand, der durch solch ein Verhalten verursacht wurde, hat viele seltene Insekten vernichtet.**

Impressum: Stadt Göttingen, FD 69.2 Stadtwald, Hiroshimaplatz 1-4, 37083 Göttingen

© Fotos: Christoph Mischke

Dieses und weitere Waldblätter erhalten Sie auch online unter goe.de/stadtwald.

Das Stadforstamt erreichen Sie Montag – Freitag von 8.30 – 12.00 Uhr unter: 0551 / 4003520 oder stadforstamt@goettingen.de

 **GÖTTINGEN**
STADT. DIE WISSEN SCHAFFT